

## Über das Leucin aus Nackenband

von

Dr. M. Samec.

Aus dem II. chemischen Universitätslaboratorium in Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung am 15. November 1907.)

Skraup hat vor einiger Zeit die Vermutung ausgesprochen, daß die Angabe von Kwisda, durch Erhitzen von Leucin (aus Kasein) mit Jodwasserstoffsäure entstehe *n*-Capronsäure, dadurch erklärbar wird, daß dem gewöhnlichen Leucin, welches mit Jodwasserstoff infolge der ihm jetzt zugeschriebenen Konstitution Isobutylelessigsäure liefern sollte,  $\alpha$ -Aminocapronsäure beigemischt sei, die bei derselben Reaktion normale Capronsäure geben kann. Es schien vor allem notwendig, die Angaben von Kwisda zu prüfen. Ich bin dabei nicht von Leucin aus Kasein, sondern von solchem aus Nackenband des Ochsens ausgegangen, weil dieses nach den Angaben von Erlenmayer und Schäffer<sup>1</sup> in großen Mengen unschwer zu beschaffen ist.

Um das lästige Trocknen des Nackenbandes zu ersparen und doch das von den genannten Chemikern empfohlene Verhältnis von Trockensubstanz, konzentrierter Schwefelsäure und Wasser 1:2:3 anwenden zu können, habe ich in einer Probe den Wassergehalt bestimmt (rund 50%) und dem entsprechend das klein geschnittene feuchte Nackenband mit dem gleichen Gewicht Wasser und dem gleichen Gewicht konzentrierter Schwefelsäure übergossen. Beim Erwärmen im Wasser-

<sup>1</sup> Z. f. Chemie und Pharm., 59, 315.